

Stolpersteine auf dem schmalen Glaubensweg – Teil 17

II. Kleine Stolpersteine – Teil 1

Neben den großen Hindernissen, die früher oder später sehr offensichtlich in Erscheinung treten, gibt es aber noch die kleinen, spitzen Steine, deren Stäubchen ins Auge gelangen, an denen wir uns die Finger aufschneiden oder die auf dem Glaubensweg in unsere Schuhe gelangen können.

Nun wollen wir ein wenig das Gestrüpp auf dem Glaubensweg durchstreifen, damit wir alles freilegen, was uns unsere glückselige Hoffnung rauben will.

Das folgende Gleichnis ist nicht nur schlicht und anschaulich; es wurde uns sogar von Jesus Christus Selbst ausgelegt, von dem Einen, auf Den es zurückgeht:

Markus Kapitel 4, Verse 3-20

3 »Hört zu! Seht, der Sämann ging aus, um zu säen; 4 und beim Säen fiel einiges (vom Saatkorn) auf den Weg längshin (daneben); da kamen die Vögel und fraßen es auf. 5 Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erdreich hatte und bald aufschoss, weil es nicht tief in den Boden dringen konnte; 6 als dann die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel (geschlagen) hatte. 7 Wieder anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht. 8 Anderes aber fiel auf den guten Boden und brachte Frucht, indem es aufging und wuchs; und das eine trug dreißigfältig, das andere sechzigfältig, noch anderes hundertfältig.« 9 Er schloss mit den Worten: »Wer Ohren hat zu hören, der höre!« 10 Als Er dann allein war, fragten Ihn die, welche samt den Zwölfen bei Ihm waren, um das Gleichnis (nach dem Sinn des Gleichnisses). 11 Da antwortete Er ihnen: »Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes (zu erkennen); den Außenstehenden aber wird alles nur in Gleichnissen zuteil, 12 ›damit sie immerfort sehen und doch nicht wahrnehmen, und immerfort hören und doch kein Verständnis haben, auf dass sie sich nicht bekehren und ihnen nicht Vergebung zuteil werde.« (Jes 6,9-10) 13 Dann fuhr er fort: »Ihr versteht dieses Gleichnis nicht? Ja, wie wollt ihr da die Gleichnisse überhaupt verstehen?« 14 »Der Sämann sät das Wort. 15 Die aber, bei denen der Same auf den Weg längshin (daneben) fällt, sind solche: Da wird das Wort (wohl) gesät, doch wenn sie es gehört haben, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät war. 16 Ebenso die, bei denen der Same auf felsiges Land fällt, das sind solche: Wenn sie das Wort hören, nehmen sie es für den Augenblick mit Freuden an; 17 doch sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind Kinder (Menschen) des Augenblicks; wenn nachher Drangsal oder Verfolgung um des Wortes

willen kommt, werden sie sogleich (am Glauben) irre. 18 Bei anderen fällt der Same unter die Dornen; das sind solche, die das Wort wohl gehört haben, 19 doch die weltlichen Sorgen und der Betrug des Reichtums und die sonstigen Gelüste dringen in sie ein und ersticken das Wort: So bleibt es ohne Frucht. 20 Wo aber auf den guten Boden gesät ist, das sind solche, die das Wort hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfältig und sechzigfältig und hundertfältig.«

In diesem Gleichnis geht es um mehr als nur um einen Landwirt, der hier und da aufs Geratewohl kleine Samenkörner fallen lässt. Hier ist mehr zu finden, als Du Dir vorstellen kannst.

Es ist eine tiefgründige Geschichte über das geistliche Leben, das wirkliche Leben. Ihr zufolge gibt es vier grundlegende Antworten, welche die Menschen in ihrem Leben auf geistliche Dinge geben. Die Samenkörner sind – nach der Auslegung des HERRN – die Wahrheiten der Heiligen Schrift. Die vier unterschiedlichen Arten des Bodens stellen Menschen aller Altersgruppen, Interessengebiete und sozialen Verhältnissen dar, die völlig unterschiedlich auf das Evangelium und den Auftrag, es auf der ganzen Welt zu verkündigen, reagieren. Die Erklärung offenbart auch, weshalb nur wenige Menschen den schmalen Glaubensweg gehen.

Hier nun eine Beschreibung der unterschiedlichen Zuhörergruppen:

1. Gruppe

Menschen dieser Kategorie hören die gute Botschaft, weisen sie aber sofort zurück und schalten gleich ab.

2. Gruppe

Andere hören sie, scheinen sich zunächst darüber zu freuen und reagieren sogar – oberflächlich gesehen – gut darauf. Aber sie wenden sich schnell ab, wenn die Seifenblase platzt und es schwierig wird.

3. Gruppe

Einige halten an der Botschaft fest, machen sich das Gehörte zu Eigen und geben sie auch weiter. Aber nach und nach geraten sie auf dem Glaubensweg auf Abwege, sodass ihr geistliches Wachstum durch die „Dornen“ des Lebens verhindert wird.

4. Gruppe

Und es gibt die Wenigen, welche sich das Evangelium anhören, daran glauben, geistlich wachsen und auf dem schmalen Glaubensweg durchhalten, wobei sie durch die Verkündigung für Gott reichlich Frucht bringen.

Verständlicherweise gehören die Menschen der ersten und zweiten Gruppe nicht zu den Auserwählten Gottes; denn sie sind ganz offensichtlich nicht

geistig wiedergeboren. Ihr Glaube entwickelt von daher keine Wurzeln, ist ohne Leben und kann keine Früchte aufweisen.

Dagegen sind die Menschen der 4. Gruppe geistig Wiedergeborene, die vor Erschaffung der Welt vom himmlischen Vater auserwählt wurden. Sie sind treu ergebene Jünger und Jüngerinnen von Jesus Christus, sind aktiv auf ihrem Glaubensweg und bringen viel Frucht.

Die Christen der 3. Gruppe sind sehr gefährdet. Zunächst wachsen sie im Glauben ein wenig und stehen immer kurz davor, Früchte zu tragen. Aber immer wieder stolpern sie über spitze Steine, die sich wie Dornen in ihr Fleisch bohren.

Interessanterweise spricht Jesus Christus davon, dass die Dornen bereits dort waren, als die Saat ausgestreut wurde, und sie sind immer noch vorhanden, wenn die jungen Pflanzen Wurzeln schlagen. Denn in **Vers 7** sagt Er: **„Wieder anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht.“**

Was sind nun die spitzen Stolpersteine, denen Jesus Christus die Funktion von „Dornen“ zuweist?

Es sind:

- Die weltlichen Sorgen
- Der Betrug des Reichtums
- Die Begierden nach den weltlichen Dingen

Wenn der Christ über solche Steine stolpert, auf die man trifft, wenn man ein wenig vom Pfad abkommt oder mit ihnen in Berührung kommt, dann wird er auf seinem Glaubensweg erheblich gebremst. Wenn die schmerzlichen Wunden, die sich daraus entwickeln, nicht geheilt werden, ist es mit dem geistlichen Wachstum und mit dem Früchtebringen zunächst einmal vorbei.

Jesus Christus sagt über diese „Dornen“ nicht, dass sie Schwierigkeiten verursachen können und erwähnt auch nicht, dass sie das geistliche Wachstum behindern. ER erwähnt lediglich, dass dadurch keine Früchte zustande kommen, weil das Wort Gottes erstickt wird.

Diese kleinen Stolpersteine können regelrechte Diktatoren sein. Sie wissen nichts von friedlicher Koexistenz mit einem Leben, das der Gläubige in der wahren Freiheit und dem Sieg Christi führen will. Sie führen, wie Dornen, zu Schmerzen bei dem Gläubigen oder bremsen ihn mit einer raffinierten Strategie aus. Diese kleinen Stolpersteine dringen von hinten so langsam in die Schuhe des Gläubigen ein, dass der Betroffene zunächst gar nicht ahnt, was ihm da eigentlich das Vorwärtskommen so schwer macht. Aber es

kommen mit der Zeit immer mehr dazu, und sie sorgen dafür, dass der Betroffene dadurch jegliches Interesse und jede Motivation verliert, geistlich zu wachsen und aktiv zu werden.

- Gehörst Du zu den Menschen, die sich ständig Sorgen machen?
- Hat das Geld Dich im Griff?
- Ist es Dir unmöglich, Dich mit der derzeitigen Situation zufrieden zu geben?

Wenn das der Fall ist und Du ein gläubiger Mensch bist, dann spürst Du die kleinen Stolpersteine in Deinen Schuhen, seitdem Du Dich auf den Glaubensweg begeben hast. Das Schlimme daran ist, dass Du Dich mit der Zeit an die Schmerzen gewöhnst und Dich sogar ihnen angepasst hast.

Das bedeutet, dass Du es nicht wagst, Gott Dein GANZES Leben im Glauben hinzugeben. Du vertraust Ihm nicht genug, so dass Du Dir immer noch Sorgen machst, oder Du willst das Materielle nicht loslassen und willst Dir womöglich sogar immer mehr irdische Reichtümer anhäufen, anstatt Dich auf die Herrlichkeiten im Himmel zu freuen und Dir dort durch die Evangelisierung unvergängliche Schätze anzuhäufen.

Das ist leider bei vielen Christen so, aber warum? Die spitzen, kleinen Stolpersteine verursachen bei ihnen zu Anfang nicht wirklich Schmerzen, obwohl sie mit der Zeit sichtbare, hässliche Narben hinterlassen, sondern zunächst ein angenehmes Prickeln. Das Entfernen dieser „Dornen“ kann dann allerdings sehr wehtun, und es kann dabei sogar Blut fließen. Aber was für eine Erlösung ist es schlussendlich für den Betroffenen, wenn er seinen Glaubensweg ungehindert und frei fortsetzen kann!

Da diese Stolpersteine so heimtückisch sind, wollen wir sie uns im Einzelnen näher ansehen.

1. Vergleiche

Sie bringen eigentlich gar nichts und schaden nur, denn wir Gläubigen streben ja erstens das gemeinsame Ziel an, in die Herrlichkeit Gottes zu gelangen und haben zweitens denselben Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen und Gott in Seiner Dreieinheit zu verherrlichen. Dabei ist aber jeder, der auf dem Glaubensweg unterwegs ist, in seinem Wesen von den anderen unterschiedlich.

Das Vergleichen mit anderen Gläubigen ist von daher völlig unsinnig und läuft nach mindestens zwei Mustern ab.

Muster Nr. 1

Wir vergleichen uns selbst mit Anderen, und die Folge davon kannst Du Dir sicher ausmalen. Entweder ist man geneigt, sich selbstzufrieden und stolz zu fühlen, wenn man die eigenen Stärken betrachtet, die angesichts der Schwächen der Anderen zu überwiegen scheinen. Oder man fängt an – was häufiger vorkommt – sich bedroht, unterlegen und traurig zu fühlen, weil man sich einbildet, gegenüber den Anderen schlechter abzuschneiden.

Während der Betroffene sich da selbst irgendeinen erfundenen Maßstab auferlegt, dem er gerecht werden will, fängt er an, nicht mehr er selbst zu sein, sondern bei Anderen Verwirrung im Hinblick auf die eigene Identität zu stiften. Dabei kann er regelrecht Theater spielen, indem er auf erdenkliche Art und Weise alles versucht, das eigene Bild so zu verändern, dass es in den Rahmen irgendeines Anderen hineinpasst. Mit anderen Worten: Der Betroffene tauscht seine eigene Persönlichkeit gegen eine Maske ein.

Der Apostel Paulus fand so etwas abstoßend und äußerte seine Empfindungen darüber in einem Brief an die Korinther, die für derartigen Unsinn bekannt waren.

2.Korintherbrief Kapitel 10, Verse 12-13

12 Wir nehmen uns allerdings nicht heraus, uns mit gewissen Leuten unter denen, die sich selbst empfehlen (anpreisen), auf eine Stufe zu stellen oder uns mit ihnen ZU VERGLEICHEN; nein, sie sind unverständig genug, sich an sich selbst zu messen und sich mit sich selbst ZU VERGLEICHEN. 13 Wir dagegen wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maße des Arbeitsfeldes, das Gott uns als Maßstab zugewiesen hat, dass wir nämlich auch bis zu euch gelangen sollten.

Jeder Jünger und jede Jüngerin von Jesus Christus bekommt von Gott einen spezifischen Maßstab zugewiesen, wie er oder sie für den HERRN arbeiten soll. Und dabei läuft alles nach Gottes vorherbestimmten Zeitplan ab.

Muster Nr. 2

Noch törichter und bei weitem schlimmer ist es, wenn Christen andere Gläubige mit anderen vergleichen. Das ist im höchsten Grade unfair und oft gemein.

Schon bei der Erziehung ist eine solche Vorgehensweise schädlich, und sie vergiftet das Selbstvertrauen eines Kindes und erstickt bei ihm die Motivation, welche die Eltern durch das Vergleichen eigentlich anregen wollten. Da heißt es zum Beispiel:

- „Sieh dir deine Schwester an. Wenn sie eine 1 in Mathe schafft, dann kannst du das auch.“

- „Schau mal, wie leicht dein Bruder schwimmen lernt. Warum hast du nur solche Angst?“

Aber so etwas geschieht leider nicht nur in weltlich gesinnten Familien, sondern es werden auch verglichen:

- Prediger
- Bibellehrer
- Gottesdienstordnungen von Gemeinden
- Solisten
- Chorleiter

Ist ein Gläubiger nicht erst dann richtig reif, wenn er auf solche Vergleiche verzichtet?

Warum begegnen wir auf unserem Glaubensweg den Gotteskindern, den Versammlungsorten und geistlichen Dinge nicht genau so, wie sie sind?

Woher kommt es, dass wir Unterschiede bei echten Gotteskindern und deren Gottesverherrlichung nicht ebenso schnell und von ganzem Herzen akzeptieren, wie Gott unsere Fehler vergibt und hinter unseren Bemühungen steht, nach einer Niederlage wieder aufzustehen und weiterzugehen?

Warum stellen wir uns nicht bewusst darauf ein, dass Gott sich unterschiedliche Auserwählte erlesen hat?

Beherzigen wir doch den alten Weisheitsspruch: „Wo die Liebe regiert, man echte Annahme spürt.“

Bist Du Dir bewusst, was Deine noch gestern frisch erworbene vermeintliche Sicherheit zerstört und Dich herausfordert, aufzustehen und die Pflichten des heutigen Tages zu bewältigen? Es ist die Vielfalt der Anforderungen und nicht, dass alle Tage gleich sind, die uns neu motiviert und unsere Aktivität und Begeisterung weckt. Es sind die zahlreichen Unterschiede, aufgrund derer Du immer wieder mit einer positiven und aufgeschlossenen Haltung den neuen Tag beginnst. Da einen Tag wie den anderen zu gestalten und die Tage miteinander zu vergleichen, um sich dann zu beschweren, dass der heutige nicht wie der gestrige ist, das wäre reine Dummheit.

Gott hat es gefallen, jedes Einzelne Seiner Geschöpfe anders zu erschaffen. Das gilt ganz besonders für Seine auserwählten Kinder. Je eher wir dieser Tatsache den richtigen Stellenwert einräumen und sie akzeptieren, desto mehr werden wir Gläubigen einander wertschätzen und uns selbst annehmen und zwar genau in dem Maße, wie wir und die anderen nach den Gedanken unseres Schöpfers erschaffen wurden.

Und dies hat Gott wohlweislich so erdacht, weil ja auch die einzelnen Menschen, die wir noch zu Ihm führen sollen, in ihrem Wesen allesamt unterschiedlich sind.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)